



# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Veränderungspreis für Altensteig um nahe Umgebung bei einmaliger Veränderung 8 Pf. oder mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 28.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 22. Februar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1902.

## Amtliches.

Nach einem zwischen der Königlich Württembergischen Postverwaltung und der Reichs-Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen werden vom 1. April d. J. ab für Württemberg und für das Reichs-Postgebiet gemeinsame Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ eingeführt. Mit dem Verlaufe der neuen Postwertzeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung gültig. Die zur Zeit im Württembergischen Postgebiete umlaufsfähigen Postwertzeichen werden mit Ende März d. J. außer Kurs gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einlaufen von Freimarken, Postkarten u. s. w. auf die bevorstehende Einführung neuer Postwertzeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorrätig zu halten. Unverwendete Württembergische Postwertzeichen können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni d. J. bei den Württembergischen Postanstalten und den Reichs-Postanstalten gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden; auch werden sämtliche Württembergische Postanstalten ermächtigt, in derselben Zeit unverwendet gebliebene Reichs-Postwertzeichen gegen neue gemeinsame Wertzeichen umzutauschen. Eine Einlösung alter Postwertzeichen gegen bar ist dagegen ausgeschlossen.

Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Tübingen pro I. Quartal 1902: Lorenz Luz, Notgerber in Altensteig, Gottl. Nauschenberger, Gemeindepfleger in Schietingen, D.-A. Nagold, J. S. Kempf, Kronenwirt in Ebbhausen, Matth. Red, Gemeindepfl. in Fünfsbrunn, Jaf. Dürr, Uhrmacher in Wildberg, Gg. Mayer, Handelsgärtner in Calw, Joh. Rich. Dengler, Wöbenwirt in Sulz, D.-A. Nagold, Ehr. Brachhold, Kfm. in Wildbad, Ehr. Kapp, Lammwirt in Hailerbach, Wilh. Reichert, Fabrikant in Nagold, J. G. Hartmann, Gem.-Rat in Warth, D.-A. Nagold.

Die Bewerbungen um den landwirtschaftlichen Septemberpreis für das Jahr 1902 sind spätestens bis zum 1. Juli d. J. an die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen.

Verzigt wurde der Bezirksnotar Krahl II in Dornstetten seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Bezirksnotarstelle in Calw.

## Ein Unglücks-Land.

Die Zustände in Spanien sind so überaus traurig, daß man wirklich veranlaßt ist, zu fragen, ob dem jungen Könige Alfonso XIII. wohl beschieden sein werde, auf dem Throne das Mannesalter zu erreichen. Je näher der 1886 geborene König seiner Thronbesteigung kommt, um so heillosler wird es in seinem Lande und es ist nicht eine einzige sichere Stütze da, welche den Bestand der Monarchie über die drohenden Anfechtungen hinaus gewährleisten könnte. Wenn Alfonso einmal als wirklicher König seinen Einzug in Madrid hält, werden ihm die Bewohner geradezu jubeln, wie einst seinem Vater nach dem Sturze der kurzlebigen spanischen Republik; aber die Hüttenwochen sind für ihn, das ist schon heute zu sehen, auf das Allerdürftigste bemessen. Denn das spanische Volk hat so ziemlich jede ernste Anhänglichkeit an die Dynastie verloren und die schweren Tumulte, die sich im Vorjahre bei der Vermählung der älteren Schwester des jungen Königs mit dem verhassten Grafen von Caserta ereigneten, ließen bereits das Kommen ahnen.

In keinem europäischen Lande, selbst in Italien nicht, giebt es so viel Anarchisten, wie in Spanien. Alle strengen Bestrafungen, die Anwendung der gräßlichen Garrote, des Würge-Eisens, für die zum Tode Verurteilten, Peitschenhiebe für die in Haft gehaltenen politischen Verbrecher, haben ihre Zahl nicht vermindern können, sie ist vielmehr unaufhörlich gewachsen. Und der schlimme Einfluß dieser Leute erstreckt sich nicht bloß auf die Industrie-Arbeiter; Spanien hat ja nur geringe wirkliche Groß-Industrie, der schwerer Arbeit wenig geneigte Charakter der Bevölkerung, die tief gesunkene Kaufkraft des Publikums verhindern einen lohnenden Großbetrieb. Mindestens ebensosehr ist die Landbevölkerung, der es noch zu sehr an eigenem Besitz, auch an der genügenden Anbau-Kenntnis fehlt, von den anarchischen Lehren angesteckt. Die Leute haben nicht und kommen zu nichts, ihre Armut bleibt unvermindert, der Lebenshalt wird aus verschiedenen Anlässen mehr und mehr gesteigert, während sie sehen, daß andere, die weit mehr an den Staat abgeben könnten, sich weidlich aus dem Staube machen. Der Anarchismus ist da wirklich ein Produkt des finsternen Hasses und der grenzenlosen Verbitterung.

In Madrid, in den Cortes (der Volksvertretung) machen Minister und Abgeordnete große Worte, aber sie haben kein anderes Ziel, als sich einander zu „verständigen.“ Die Begabung der Politiker ist ebenso groß, wie ihre Eitelkeit, und die letztere wird nur übertroffen von dem Egoismus. Ganz wenige wirklich bedeutende Charakterköpfe ragen daraus hervor, aber ihre Worte werden ein paar Tage, vielleicht eine Woche, beachtet, und alles ist wieder beim Alten. Die Ehrlichkeit in der Verwaltung ist mäßig, in den Stadtverwaltungen wird sie nicht selten durch ein wohlweislich ausgeklügeltes Spießbuden-System ersetzt. Noch nicht lange ist es her, daß die Stadt Madrid selbst einem königlichen Kommissar unterstellt wurde, zu dem Behufe, diesen Kugiosfall auszuräumen.

Der Kuba-Krieg hat Hunderte von Millionen, Zehntausende von Menschen gekostet. Die ganze Last ist auf die breiten Volksklassen geworfen. Die eleganten Madrider haben schwadroniert, die Provinzialen mußten auf der Unglücksinsel ihr Blut lassen und der spanische Staat verlor Kuba selbst, behielt aber alle daraus lastenden Schulden. In der Armee herrscht kein Geist, wie er sein sollte: Die Offiziere denken an ihre Karriere und an elegante Abenteuer, die Soldaten bleiben wesentlich sich selbst überlassen. Die energiegelassen nationalen Reform-Versuche, die der so früh an der Schwindsucht verstorbenen König Alfonso XII. einleitete, sind Versuche geblieben. Und seit seinem Tode ist die Entfremdung zwischen Herrscherhaus und Bevölkerung eine immer größere geworden, die Nation steht dem, der sie lenken soll, mit, gelinde gesagt, völliger Gleichgültigkeit gegenüber. Kein frisches nationales, kein frohes Arbeitsleben herrscht in Spanien, Genußsucht und Noz, Ueberhebung und Haß. Daraus kann nichts Gutes kommen.

Die bedauerlichen Ausschreitungen, die wieder einmal in Barcelona stattfanden, sind für Spanien im Allgemeinen nichts Besonderes; es vergeht überhaupt keine einzige Woche, wo nicht ein größerer blutiger Krawall stattfindet. Und die Heftigkeit des Zusammenstoßes beweist am besten die Stärke der Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung; den aufgebotenen Soldaten wird bewaffneter Widerstand geleistet, Pulver und Blei erschreden längst nicht mehr. Bisher hat es nur an einem Führer gefehlt; wird der gefunden, dann wehe dem Lande. „Fern im Süd das schöne Spanien!“, singt der Dichter. Aber für die Lebenden ist Spanien wirklich keine schöne Heimat mehr, es ist ein Unglücksland.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Febr. Das Gesetz betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltes wurde in dritter Lesung ohne Debatte endgiltig genehmigt und hierauf die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Abg. Faltin (Zentr.) beklagte es, daß Gerichtsschreiber nicht zum Reserveoffizier ernannt werden. Generalmajor v. Einern erklärte, daß keine systematische Ausschleifung dieser oder irgend einer anderen Beamtenkategorie von der Beförderung zum Reserveoffizier stattfinden könne. Abg. Köstler-Kaiserslautern (D. d. L.) rügte Mißstände bei den Pferdemonstrierungen und Remonteanläufen. Der Fiskus sei der schärfste Kerl im Zahlen. Generalleutnant v. Heeringen erwiderte, daß das Proviantamt selbstverständlich so billig als möglich einkaufen müsse. Abg. Graf Oriola (nlt.) wünschte höhere Entschädigungen für die Mandatsträger und polemisierte gegen die Ausführungen des polnischen Redners und des Abg. Bebel in der letzten Sitzung. Auf eine Anregung des Abg. Brädicke (freil. Wp.) erklärte Kriegsminister v. Goller, daß die Kopfkrankheit in das Ulanenregiment Nr. 8 von außen hineingeschleppt worden ist. Jetzt sei kein Krankheitsfall mehr vorgekommen. Abg. Bebel (Soz.) bezeichnete den Bau der Baracken in Breshen und Schrimm für unkonstitutionell. Seine Freunde würden dem Militärstaat, der die Lebensmittel besteuere, nichts bewilligen. Abg. Lenzmann (freil. Wp.) kritisierte die Mängel des Militärstrafgesetzbuches, namentlich an der Hand des Falles Krostigt. Die Art und Weise der Verhaftung, die Inhaftbehaltung Hiddels, trotz des Freispruches in der ersten Instanz stelle einen Rechtsbruch dar. Er wendete sich alsdann gegen die nicht dem Gesetze entsprechende Befestigung des Gerichtshofes. Das Institut des obersten Gerichtsherrn habe sich völlig unzulässig erwiejen. Die Disziplin und Gerichtsbarkeit sollten nicht in Widerspruch geraten. Abg. Basser mann (nlt.) erkannte an, daß die neue Strafprozessordnung große Fortschritte gegen die frühere enthalte. Das Institut der Gerichtsherrn sei ihm nicht sympathisch. Geh. Kriegsminister Komen führte aus, wie wenig die untergebenen Offiziere durch den Gerichtsherrn hypnotisiert werden, zeige sich gerade in dem Prozeß Marten-Hidel. Beide Gerichtsherrn erklärten durch den Haftbefehl gegen Hidel, daß sie ihn für dringend verdächtig halten. Beide mal sprach das Ge-

richt Hidel frei. Das Sturmlaufen gegen das Militärgericht begann anlässlich der Wiederverhaftung Hiddels. Diefelbe erfolgte, da neue Beweismittel vorhanden waren. Der neue Haftbefehl hätte allerdings genauer abgefaßt werden können. Die formellen Bestimmungen der bürgerlichen Strafprozessordnung über den Haftbefehl wurden absichtlich nicht in die Militärstrafprozessordnung aufgenommen. Das Reichsmilitärgericht sprach sich dagegen aus, daß die Richter ad hoc ernannt worden seien. Redner wies schließlich die Angriffe auf die Militärjuristen zurück, die nicht den Rücken vor ihren Vorgesetzten krümmen.

Berlin, 20. Jan. (Beratung der Militärstrafprozessordnung.) Abg. Gröber (Zentr.) kam auf die Ausführungen des Geheimrats Komen zurück, der wie ein schneidiger Staatsanwalt vor den Geschworenen gesprochen, aber doch nicht alle Bedenken entkräftet habe, welche gegen das Verfahren im Gumbinner Prozeß erhoben sind. Die Verhaftung Hiddels nach seiner Freisprechung sei ohne Zweifel nicht zulässig gewesen. Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Dem erneuten Haftbefehl gegen Hidel liegt kein einziger neuer Verdacht zu Grunde. Erst nachträglich hat man nach Verdachtsgründen gesucht. Wir haben alle die Meinung, daß hier das Gesetz verletzt ist. (Zustimmung.) Abg. Beck-Koburg (fr. Wp.) bespricht einige Fälle der Militärjustiz und betont dann, daß Hidel nach der Freisprechung überhaupt nicht freigelassen worden sei und drei Tage bis zum Erlaß des neuen Haftbefehls verstrichen seien. (Hört, hört! links.) Geh. Kriegsminister Komen erklärt wiederholt, daß Hidel mit vollem Recht zum zweiten Mal in Haft genommen worden sei. Daß neue Verdachtsgründe vorgelegen haben, gehe schon daraus hervor, daß er nach seiner Freisprechung vorläufig wieder festgenommen sei! (Große Heiterkeit.) Als neues Beweismittel sei das Zeugnis des Generalleutnants von Allen hinzugekommen. Daß dieses Beweismittel zulässig ist, habe das Reichsmilitärgericht bejaht. Das Datum des Haftbefehls und des Altenvermerks sei das Gleiche. Er wage aber nicht, zu entscheiden, ob der Haftbefehl früher geschrieben sei, als der Altenvermerk. (Hört, hört!) Abg. Müller-Reiningen (freil. Volksp.) behauptet, Herr Komen hätte etwas mehr Logik entwickeln sollen, er scheine sich als den starken Mann zu fühlen, den wir noch immer vergebens im Deutschen Reiche suchen. (Große Heiterkeit.) Redner erklärt, daß Geheimrat Komen eine Reihe von Tatsachen verschwiegen oder unvollständig vorgegetragen habe. Kriegsminister v. Goller: Fast alle Mitglieder der Kommission sprachen sich für das Institut der Gerichtsherrn aus. Man habe alle Veranlassung, das Gesetz zu schonen, das erst 1/4 Jahre in Kraft ist. Es sei bereits hier zugegeben worden, in wie vielfacher Beziehung ein Fortschritt gegen das alte Gesetz gemacht worden sei. Die vorgekommenen Verstöße werden ihre Erledigung finden. Das sei selbstverständlich. Disziplin und Gerechtigkeit decken sich in der Arme vollstän dig. (Beifall.) Damit ist dieser Teil der Beratung erledigt. Abg. Schlumberger (nlt.) meint, die Selbstmordversuche, von denen Bebel sprach, seien eine beklagenswerte Neben-Erscheinung der allgemeinen Beherrschung Graf Koon (konf.) wirft Bebel maßlose Uebertreibungen vor. Abg. Kunert (Soz.) kommt nochmals auf die Soldaten-Mißhandlungen zurück. Kriegsminister v. Goller stellt fest, daß deren Zahl zurückgegangen sei und hält es für unverständlich, daß der Vorredner dem Rittmeister v. Krostigt Feigheit vorwarf. Den Toten dürfe man nicht beschimpfen. Dem Versuche gegenüber, den verstorbenen Rittmeister von Krostigt als wahren Tyrannen hinzustellen, könne er erklären, daß in den Annalen der Armee ein so gemeiner Mordmord überhaupt noch nicht verzeichnet sei. Heute 1 Uhr Fortsetzung.

## Landesnachrichten.

Sorb, 18. Febr. Ein Beispiel von Ehrlichkeit das seinesgleichen sucht, gab kürzlich ein Handwerksbursche. Derselbe erhielt, wie die Sorber Chronik erzählt, in dem Bezirksorte Feldorf versehentlich statt eines Pfennigs ein Zehnmarkstück. Als er das Dorf schon verlassen hatte und Mühringen zuwanderte, zählte er sein gesammeltes Zehrgeld und bemerkte das Goldstück. Sofort lehrte der Mann um, fragte in allen Häusern, in welchen er um Unterstützung gebeten hatte, wegen desselben nach und konnte nach längerem Suchen dem unfreiwilligen Spender das schmerz lich vermählte Goldstück zurückgeben. Auf diesem seinem zweiten Gange verfiel der ehrliche Bursche aber noch der Strenge des Gesetzes und mußte so für seine löbliche That auch noch büßen. Doch soll die Strafe nicht gerade hart ausgefallen sein.

Reutlingen, 20. Febr. Vor 25 Jahren trat Friedrich Payer, der Führer der schwäbischen Volkspartei, in den Reichstag ein als Vertreter des Wahlkreises Reutlingen-



Tübingen-Rottenburg. Der Bezirksrat veranstaltet aus diesem Anlaß am 22. Februar im Saalbau zur Bundeshalle in Reutlingen eine größere Feier.

**Stuttgart, 18. Febr.** (Haftpflicht der Lehrer.) Bekanntlich ist neuerdings durch die Versicherungsanstalten unter den Lehrern, namentlich den Turnlehrern, eine große Beunruhigung verbreitet worden, als ob durch das bürgerliche Gesetzbuch in der Haftpflicht der Lehrer bei Unfällen der Schüler eine wesentliche Verschärfung eingetreten sei. Die Sache hatte in verschiedener Hinsicht eine sehr ernste Seite, da den Lehrern z. B. gänzlich gemacht wurde, daß sie selbst für Unfälle auf Klassenausflügen haftbar gemacht werden könnten und manche Lehrer sich an diesen erzieherisch so wichtigen und wünschenswerten Ausflügen lieber gar nicht mehr beteiligen wollten. Die Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen ist neuerdings diesen Besorgnissen in sehr dankenswerter Weise entgegengetreten und hat in einem Erlaß festgestellt, daß der Lehrer in seinem ganzen Verkehr mit den Schülern innerhalb seiner Amtspflicht handelt, daß aber für Verletzung der Amtspflicht der Beamte von keinem Dritten sondern nur vom Staate auf dem Wege des Rückgriffs belangt werden kann (s. Art. 202 und 203 des württ. Ausführungsgesetzes zum B. G. B.). Damit sind die Lehrer vor allen chicanösen Prozessen gesichert und ein Grund zur Besorgnis für pflichttreue Lehrer besteht heute so wenig wie vor Erlaß des bürgerlichen Gesetzbuches.

**Stuttgart, 18. Febr.** (Der Sturmshaden in den Staatsforsten.) Der Schaden, der von den Stürmen des 31. Jan. und 1. Febr. in den Wäldungen des Landes angerichtet wurde, ist nicht so bedeutend, wie anfänglich angenommen wurde. Nach den von den Forstämtern eingebrachten Berichten beträgt der Sturmholzanfall, wie der „St.-Anz.“ feststellt, gemäß der vorläufigen Schätzung in den Staatsforsten zusammen rund 200 000 Festmeter oder 20% der planmäßigen Jahresnutzung. Am meisten betroffen sind die Schwarzwaldförste mit durchschnittlich 38% der Jahresnutzung, während in den Forstbezirken Ellwangen und Hall der Anteil nur 11% beträgt. In den übrigen Bezirken ist der Schaden ganz unbedeutlich.

**Leonberg, 17. Febr.** Der Landtagskandidat des Bundes der Landwirte, der Deutschen Partei und der Konservativen, Karl Zimmendorfer, erläßt einen offenen Brief, worin er mitteilt, er habe die Annahme der Kandidatur von dem Beitritt der Deutschen Partei abhängig gemacht. Die Deutsche Partei, die konservative Partei und der Bund der Landwirte eignen sich sehr gut zusammen und ergänzen sich gegenseitig. Auch der seitberige Abgeordnete Aldinger sei ja Vertreter dieses „Dreiecks“ gewesen. „Wenn sich der deutsche Geist, welcher ein Hüter von Deutschlands Ehre, Macht und Größe ist, mit dem konservativen Element verbindet, welches an unsern bewährten Einrichtungen, am alten Glauben und an der alten, schon Jahrtausende erprobten Völkerverfassung festhält und wenn sich damit noch die wirtschaftlichen Grundzüge des Bundes der Landwirte verbinden, so haben wir alles, was wir brauchen.“

**Vom Stromberg, 18. Febr.** Ausnahmstweise hielt diesmal die Schneedecke etwas länger an, so daß mit mehr Erfolg den Wildschweinen zu Leibe gerückt werden konnte. So wurde vor einigen Tagen in Gündelbach M. Maulbronn ein Keiler und heute in Schüdingen desselben Oberamts ein Keiler und zwei Ueberläufer zur Strecke gebracht.

**Aalen, 18. Febr.** Die hiesige Metzgergenossenschaft liegt seit einiger Zeit teilweise mit ihren Mitgliedern, teilweise mit dem Konsumverein in Auseinandersetzungen, da sich verschiedene Mitglieder der Genossenschaft durch den bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern des Konsumvereins benachteiligt fühlen, weil die Mitglieder des letztgenannten Vereins nur bei Lieferanten des Konsumvereins, nicht aber bei Nichtlieferanten kaufen. In einer Versammlung der Genossenschaft wurde nun unter den Metzger die Einigung erzielt,

den Konsumverein zu erlösen, sämtliche hiesige Metzger als Lieferanten aufzunehmen und den Prozentsatz auf 4 Prozent zu ermäßigen. Sämtliche Metzger machten sich durch Unterschrift verbindlich, diesen Beschluß zu respektieren und verpflichteten sich bei einer Konventionalstrafe von 1000 Mark und den Verlust der Mitgliedschaft zur Metzgergenossenschaft denselben einzuhalten. Die Vorstandschaft des Konsumvereins, sie wollte nur einen Prozentsatz von 6 Prozent anerkennen. Am letzten Sonntag nun hielt die Metzgergenossenschaft nochmals eine Versammlung ab und beschloß, nachdem der Konsumverein den Beschluß der Genossenschaft nicht acceptierte, überhaupt keine Prozedur mehr dem Konsumverein zu bewilligen und jeden Antrag von Seiten des Konsumvereins abzulehnen.

**(Warnung.)** Die peruanische Regierung hat mit einem Unternehmer namens Guillermo Speedie einen Vertrag abgeschlossen behufs Urbarmachung der Ländereien am Pachira-Flusse durch Ansiedelung europäischer und nord-amerikanischer Einwanderer. Nach neueren Berichten muß dem Speedie auf Grund von Erfahrungen, die man mit ihm bei früheren Unternehmungen gemacht hat, mit Mißtrauen begegnet werden. Hierzu kommt, daß die Landstrecken, welche der Pachira und die übrigen oberen Nebenflüsse des Amazonas durchlaufen, wegen der dort herrschenden Sumpfsieber fast ohne Ausnahme ein sehr ungesundes Klima haben. Die Einwanderer haben von der Küste eine beschwerlichen Weg, größtenteils zu Fuß durch den Urwald zurückzulegen. Das Auftreten von wilden Indianern in jenen Gegenden ist wahrscheinlich. Ansiedler, welche dorthin gehen, wären der Willkür des Speedie preisgegeben und während der ersten Zeit auf die Lebensmittel angewiesen, welche er ihnen in den Urwald senden würde. Es erscheint hiernach angebracht, vor der Auswanderung nach den Ländereien des Speedie zu warnen.

**(Verschiedenes.)** Seit dem 24. Dezbr. v. Js. sind in dem hiesigen Filialort Sulzgries nicht weniger als 3 Konkursverfahren eröffnet worden, und zwar sind es in allen drei Fällen jüngere Wirte, welche dem Geschick anheimgefallen sind. Während dieselben teilweise durch große Einrichtungen, wie Saalbauten u. dgl. in Mitleidenschaft gezogen worden sein dürften, trag zweifelsohne auch der schlechte Geschäftsgang zu dem Zusammenbruch bei. — In Bopfingeren bestehen in der Gewerbedeal Schwierigkeiten. Der vorläufig wahrgenommene Abmangel soll 20,000 Mk. betragen. Der Kassier befindet sich wegen Schwermut in ärztlicher Behandlung in Aeresheim. — Der 20 Jahre alte Sohn des Müllers Ladenburger von Auh aufen geriet unter seinen Langbockschlitzen und wurde sofort getötet. — Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Stuttgart beträgt 2181. Bei der Größe Stuttgarts und wenn man in Betracht zieht, daß aus natürlichen Gründen winters manche Vaugehäfte ruhen, so ist diese Zahl ganz ungewöhnlich, zumal eben auch mancher Arbeiter eine Beschäftigung in einem Landstädtchen oder -Dorf grundsätzlich nicht annimmt.

**München, 20. Febr.** Bei dem Neubau der Bogenhauser Brücke wurden heute nachmittag durch Rutschen des Erdreichs 4 Arbeiter verschüttet. Feuerwehrmannschaften sind bei der Rettungsarbeit beschäftigt. Einer der Verschütteten wurde leicht, zwei derselben schwer verletzt, einer als Leiche aus den Trümmern hervorgebracht.

**(Seltsame Vorstellung.)** Eine kuriose Geschichte wird aus einer Ortschaft in der Nähe von Höchstädt a. D. gemeldet: War da am Sonntag eine Ziviltrauung, zu der aber der Bräutigam ohne Braut kam. Als der Standesbeamte fragte, wo er denn die Braut habe, gab er zur Antwort: „So, brauch' ich die auch dazu?“ Er ging fort, sie zu holen und dann erst konnte der Akt vollzogen werden.

**Kassel, 19. Febr.** Generaldirektor Schmidt hat vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt

und um kurze Untersuchungshaft gebeten. Die Verhandlung Schmidts wird im April vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden.

**Zum Kasseler Treber-Prozess** wird der Tögl. Rundschau aus dortigen Juristentreibern u. a. geschrieben: Seit Anfang der neunziger Jahre wußte Schmidt, daß die Gesellschaft, die sich damals freilich noch in bescheidenen Grenzen hielt, fortwährend mit Verlust arbeitete. Schon damals muß sich aber, fast mit der Kraft einer Wahenvorstellung, der Plan bei ihm entwickelt haben, der Gesellschaft durch Lug und Trug über die unglücklichen Zeiten hinwegzuhelfen, bis sich irgend ein Unternehmen fände, das durch geschickte kaufmännische Ausbeutung alle Verluste wieder eindrücke. Da wir aber gewohnt sind, den Menschen nicht nach seinen Zwecken, sondern nach seinen Mitteln zu beurteilen, so müssen wir auch sagen, daß schon damals die Verbrecherlaufbahn Schmidts begann.

**Neuerdings** macht die Militärbehörde besonders aufmerksam darauf, daß Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes sich auch in ihrem Zivilleben ihrer Vorgeordnetenstellung würdig zeigen. Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, wo Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, die mit den Strafgelehrten in Konflikt gekommen sind, degradirt wurden. Nach § 42.2 des Militärstrafgesetzbuchs kann, wenn die gerichtliche Beurteilung einer Person des Beurlaubtenstandes wegen einer ehrenrührigen Handlung erfolgt, ein besonderes Verfahren des Militärgerichts zur Entscheidung darüber angeordnet werden, ob auf Degradation zu erkennen ist.

**Die neue Verhandlung** gegen Marten und Hidel wird nach einer Meldung aus Humblyungen voraussichtlich eine volle Woche dauern, da noch mehr Zeugen geladen und vernommen werden sollen, als bei der ersten Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht. Wachmeister Marten vom ersten Dragonerregiment, der Vater des früheren Unteroffiziers, hat sich pensionieren lassen.

**Aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug Strahburg-Basel** sprang am Freitagabend ein Italiener hinaus und zwar durch das Fenster. Der Sprung erfolgte unweit der Schweizer Grenze. Sofortige Nachforschungen nach dem rätselhaften Fremden waren ergebnislos. Dagegen wurde Tags darauf festgestellt, daß am genannten Abend nach 11 Uhr ein Unbekannter von der Bahnstrecke quer über das Feld kommend, nach der außerhalb des Dries gelegenen Wirtschaft Maid bei St. Johann kam. Derselbe sah, weil sein Gesicht mit geronnenem Blut bedeckt war, sehr verdächtig aus. Als er bemerkte, daß er auffiel, entfernte er sich schnell und schlug die Richtung nach Hünningen über die tief verschneiten Felder ein. Dort drang er in ein Haus ein, wo er bewußtlos zusammenbrach, nachdem man ihn als Einbrecher angesehen und auf ihn geschossen hatte. Bei der Festnahme fand man ein Fahrscheinheft Mailand-Hamburg und eine ansehnliche Summe Geldes vor. Der Arme hatte eine schwere Verletzung der Hirnschale, anscheinend von einem Falle herrührend, davongetragen. Er ist die Person, die den verwegenen Sprung aus dem D-Zug getan hat. Er ist anscheinend geistig krank.

## Ausländisches

**Wien, 19. Febr.** Das Eisenbahnministerium vergab nach der „N. Fr. Pr.“ 1150 Personen- und Güterwagen pro 1903 im Werte von 6 Millionen Kronen infolge Arbeitsmangels jetzt schon an die Waggonfabriken. Die Lieferung wird in diesem Jahre ausgeführt.

**Wien, 20. Febr.** Bei der heute anlässlich der Feier der goldenen Hochzeit des Erzherzogs und der Erzherzogin Rainer stattgehabten Familientafel hielt der Kaiser eine Rede, worin er hervorhob, daß in der Familiengeschichte des Hauses Habsburg eine solche Jubelfeier bisher noch niemals zu verzeichnen gewesen sei und sodann der hohen Verdienste des Erzherzogs und der segensreichen Wirksam-

## Seselsucht

Arbeit ist das einzige, aber auch ein ausreichendes Mittel gegen alles Weh des Lebens. Wer nach einem großen Leid viel arbeiten muß, der hat den schwersten Teil desselben schon überstanden. J. Burou.

## Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann (Fortsetzung.)

Beide Wagentüren wurden zugleich aufgerissen und Gesichter, welche allerdings nichts Gutes ahnen ließen, zeigten sich.

„Was wollt ihr von mir,“ rief der junge Baron, „wollt ihr Geld, gut, ich bin bereit, euch all meine Barschaft und Wertgegenstände zu geben, welche ich bei mir führe, aber laßt es nicht dazu kommen, daß ich von meiner Waffe Gebrauch machen muß.“

„Das solltet Ihr Euch unterziehen,“ drohte einer der Banditen, „denn wäre Euer Leben Gras, wir wollen Euer Geld und Eure Barschaften, Euch selber aber auch.“

„Was wollt ihr mit mir?“ rief der Baron.

„Das sollt Ihr schon sehen!“ grinsten die Kerle.

„Heraus aus dem Wagen, oder wir schießen,“ brüllte ein Bandit, und legte eine Flinte auf Henry an.

Dieser sah ein, daß jede Gegenwehr zunächst unnütz sein würde, er erhob sich deshalb und stieg also ohne weiteres aus. Ein Dupend und mehr Kerle umringten ihn, noch hielt er den gespannten Revolver in der Rechten, er senkte die Waffe und rief:

„Noch einmal Männer, ich bin ja bereit, euch alles zu geben.“

Er konnte nicht aussprechen, er erhielt einen Schlag auf den rechten Arm, der diesen lähmte, und als er sich rücken bilden wollte, traf ein zweiter schwerer Schlag den Kopf

des jungen Mannes, so daß er bewußtlos mitten im Kreise der Kerle niederfiel.

Erst nach geraumer Zeit kam der Baron wieder zur Besinnung; er fühlte einen heftigen Schmerz am Kopfe, aber er begann sogleich klar zu denken. — Er würde den Ueberfall jetzt für einen Traum gehalten und vielmehr geglaubt haben, seinem Wagen wäre ein Unglück passiert, er selbst dabei zu Schaden gekommen und in seinem ohnmachtähnlichen Zustande hätten ihn die wirren Bilder umgänkelet, wenn nicht seine Augen ihn davon überzeugten, daß er sich noch in Gesellschaft desselben Gefindels befand, das ihn überfallen hatte.

Er fühlte sich in einer unbehaglichen Lage, er suchte sich zu erheben, vermochte es aber nicht, sein Kopf schmerzte zu sehr. Dennoch vermochte er seine Umgebung zu betrachten; — wahrlich, hätte nicht Schmerz und Mattigkeit ihn überzeugt, daß er wirklich wache, er wäre aufs neue versucht gewesen, alles, was mit ihm geschah, für einen Traum zu halten.

Er lag in einer Schaluppe, sechs Kerle ruderten, einer sah am Steuer, mehrere bewachten ihn; im ganzen mochte die laubere Gesellschaft aus etwa vierzehn Köpfen bestehen.

Was hatte man mit ihm vor, wohin wollte man mit ihm?

Er begann, Fragen an die Räuber zu richten, aber ihm wurde keine Antwort, — in tiefem Schweigen ruderten die Kerle emsig weiter. — Henry hatte Ruhe genug, sich seine sonderbaren Entführer genauer zu betrachten; es waren gebräunte Gesichter, — die Burschen konnten sowohl Seeleute wie Küstenschmuggler sein, welche letztere mit Ruder und Segel ebenso umzugehen wissen, wie im Notfall mit Flinte und Messer.

Es begann zu dunkeln, — und noch immer schwankte das Boot auf den höher gehenden Wellen des Meeres. —

Henry mußte lange in seinem bewußtlosen Zustande gelegen haben, denn früh am Morgen war der Ueberfall in der Bergschlucht vor sich gegangen.

Bald wurde es völlig finster, aber sicher und ruhig ruderten die Räuber weiter, bis endlich auf das Kommando des einen die Ruderer die Riemen einzogen und ein lauter Ruf ertönte. Gleich darauf sah Henry trotz des Dunkels die Schaluppe neben einem schwarzen Riesentörpel langsam dahin schwanken, man war bei einem großen Seeschiff angelangt.

Man gebot ihm, sich jetzt zu erheben; — er vermochte es nicht. Da fühlte er sich von kräftigen Armen ergreifen und bald sah er in aufrechter Stellung. Einem Moment lang drohten ihm die Sinne zu vergehen, er nahm alle Kraft zusammen, um nicht auf neue und gerade jetzt ohnmächtig zu werden.

Er sah, wie die dunklen Gestalten gleich Katzen das Fallreep emporstimmten, dann fühlte er, daß man ihn Gurte um Leib und Brust schlang, so daß er förmlich in einem Tanagerüst hing und nun wurde er vorsichtig an Bord hinaufgezogen. — Oben angekommen, gewahrte er vorn am Schiff die Signallaterne, er zählte die Masten, es war ein großes Vollschiff, auf dem er sich befand.

Der Baron rief nach dem Kapitän, aber es wurde ihm ebenjowenig jetzt, wie vorher in der Schaluppe eine Antwort, — kräftige Hände ergrieffen ihn wieder, man brachte ihn unter Deck in einen kleinen Raum, wo man ihn auf ein weiches Lager bettete. — Dann entfernten sich die Kerle und er hörte, wie die Kajütenhür fest geschlossen wurde. — Der Baron Hartford war Gefangener auf einem ihm unbekanntem Schiff. Gefangener in einer Umgebung, die unsicher erkennen ließ, daß ihr ganzes Thun und Treiben das Licht scheute; er befand sich wahrscheinlich auf einem Piratenschiff.

Nicht lange dauerte es, als wieder die Thür geöffnet



**Nebier Dornstetten.**  
**Nadelholzstammholz-Verkauf**  
 am Donnerstag den 6. März  
 vormittags 10 Uhr  
 in Gressbach auf dem Rathaus aus  
 Staatswald Döbele, Abt. 9. Längen-  
 hardt, Abt. 1, 8 und Pfahlberg  
 Abt. 5:  
 1411 Stück Nadel-Langholz mit  
 Fm. 24 I., 94 II., 195 III.,  
 307 IV., 79 V. Kl.  
 38 Stück Sägholz I. bis III. Kl.  
 mit 15 Fm.

**Neberberg.**  
**Stochholz-Auf-  
 bereitungs-Alford.**  
 Am Montag, den 24. ds. Mts.  
 mittags 1 Uhr  
 wird auf hiesigem Rathaus das  
**Aufbereiten von Wulzenböcken**  
 im Gemeindewald Euzwald  
**veraccorziert.**  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 17. Februar.  
 Schulth.-Amt.

**Wesenfeld.**  
**Fahrnis-Verkauf.**  
 Am Montag, den 24. Febr.  
 von vormittags 10 Uhr an  
 bringt der Unterzeichnete in seiner  
 Wohnung zur öffentlichen Ver-  
 steigerung:  
 3 Wägen, 2 Fuhr-  
 schlitzen, 3 Schleif-  
 farren, Ketten und  
 Fuhrgeschirr, Faß- und  
 Bandgeschirr, 50 Ztr.  
 Heu und 60 Ztr. Kar-  
 toffeln.

**Johannes Müller**  
 Neubauer.  
**Spiesberg.**  
**Sämtliche Sorten  
 Kunstdünger**  
 als:  
**Thomasmehl  
 Kainit  
 Superphosphate  
 Knochenmehl und  
 Chilisalpeter**  
 hält stets vorrätig in seiner Nieder-  
 lage in der Traube in Alten-  
 steig.  
 Kneff.

**Altensteig.**  
**Tanzunterricht.**  
  
 Indem ich  
 in Nagold  
 einen  
 Tanzkurs  
 begonnen  
 habe, so  
 erlaube ich  
 mir auch hier wieder einen solchen  
 zu geben und bitte ich, die An-  
 meldungen im Gasthof zur Linde  
 machen zu wollen.  
 Achtungsvollst  
**Bernhardy, Tanzlehrer**  
 Absolvent der Hochschule f. Tanzkunst.  
 Diplomiert zu Frankfurt a. M.

**Husten stillen**  
 die bewährten und feinschmeckenden  
**Kaiser's  
 Brust-Caramellen**  
 2740 nos. beglaubigte  
 Zeugnisse verbürgen  
 den sicheren Erfolg bei **Husten,**  
**Heiserkeit, Catarrh u. Ver-**  
**schleimung.** Dafür Angebotenes  
 weiße zürich! Paket 25 Pf.  
 Niederlage bei  
**Fr. Flaig in Altensteig.**

**Nagold.**  
**Grundstücks-Verkauf.**  
 Aus der Konkursmasse des † Johann Stopper, Schuhmachers,  
 hier bringe ich die vorhandenen, auf hiesiger Markung gelegenen Grund-  
 stücke als  
 1/2 an Gebäude Nr. 172  
 2 a 16 qm Scheuer im Waiert Hof,  
 1/2 an Gebäude Nr. 173  
 1 a 93 qm Wohnhaus und Hofraum in der Badstraße,  
 P. Nr. 56  
 22 qm Gemüsegarten im Zwinger,  
 Anschlag 5600 Mk.  
 ferner  
 2 ha 76 a 60 qm Acker und Wiesen in 12 Parzellen,  
 Anschlag 4200 Mk.

am  
**Donnerstag, 6. März 1902**  
 nachmittags 3 Uhr  
 auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreiche aus freier Hand  
 zum Verkauf.  
 Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
 Den 20. Februar 1902.

**Konkursverwalter:**  
**Gerichtsnotar Gaupp.**  
**Gemeinde Gaugerwald.**  
**Nächsten Montag, den 24. ds. Mts.**  
 nachmittags 1 Uhr  
 findet auf dem hiesigen Rathaus  
**der Verkauf der Schulscheuer**  
 und der angebauten  
**Most- und Spritzenremise**  
 auf den **Abbruch** im öffentlichen Aufstreich statt.  
 Verkaufsbedingungen können ebendasselbst vor dem Verkauf einge-  
 sehen werden  
 Beide Gebäude sind in gutem Zustand.  
 Den 17. Februar 1902.  
 Ratsschreiber Dürr.

**Altensteig**  
**Trauer-Anzeige.**  
  
 Tieftrauernd geben wir Verwandten,  
 Freunden und Bekannten die schmerzliche  
 Nachricht, daß es dem lieben Gott ge-  
 fallen hat unsere liebe, unvergeßliche, treu-  
 besorgte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester  
 und Schwägerin  
**Marie Luß**  
 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter  
 von 30 Jahren in die obere Heimat  
 abzurufen.  
 Um stille Teilnahme bittet der tief-  
 trauernde Gatte  
**Karl Luß, Bäcker**  
 mit seinen 4 Kindern.  
 Beerdigung: Samstag mittags um 2 Uhr.

**Altensteig.**  
**Dankagung.**  
  
 Es drängt uns, für die beim Hingang in  
 die Ewigkeit unseres lieben Vaters  
**Christian Heinrich Luß**  
 Gerbers und Leinwanders  
 erwiesene Teilnahme herzlichen Dank zu sagen.  
 Ganz besonders danken wir für die zahlreiche  
 Leichenbegleitung, die Blumen Spenden, den Herren  
 Trägern und Herrn Stadtpfarrer Breuninger  
 für die tröstende Beerdigung.  
**Die trauernde Familie.**

**Geiger**  
**Feigentaffee von Andre Hofet, Freilassung**  
 frisch einaetroffen  
 bei **Christian Durabard jr.**  
**3300 Mk.**  
 werden von einem Ge-  
 schäftsmann  
**aufzunehmen gesucht**  
 gegen gute Sicherheit.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Nagold.**  
**Fahrnis-Verkauf.**  
 Aus der Konkursmasse des † Johann Stopper, Schuhmachers  
 hier kommt am  
**Samstag, 22. ds. Mts.**  
 von vormittags 9 Uhr ab  
  
 das vorhandene Feld- und Hand-  
 geschirr, sowie die Baumwagensfahr-  
 nis, worunter 2 aufgemachte Leiter-  
 wägen, 1 hölzerne Egge, 1 Pflug,  
 1 Futterschneidmaschine, 1 Bußmühle, 1 Schubkarren,  
 1 Güllenfaß, 1 eiserne Güllenpumpe, 2 Kuhgeschirre  
 ferner

von vormittags 10 1/2 Uhr an  
 ca. 70 Ztr. Heu, 20 Ztr. Stroh, 4 Ztr. Dinkel, 2 Ztr.  
 Gerste, 15 Ztr. Kartoffeln, 1 Partie Kohlen, Nadelreis  
 und gespaltenes Holz, 1 größere Partie Dung, 4 Fässer  
 im Gehalte von 130 bis 250 Liter und ca. 350 Liter Most  
 in der Stopper'schen Behausung im öffentlichen Aufstreich gegen Bar-  
 zahlung zum Verkauf.  
 Kaufs Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
 Den 17. Februar 1902.

**Konkursverwalter:**  
**Gerichtsnotar Gaupp.**  
**Conrad Grossmann**  
**Magdalene Hammann**  
 Verlobte  
 Ettmannsweiler Grömbach  
 Februar 1902

**Altensteig.**  
**Günstige Gelegenheit.**  
 Auf Ostern werden angenommen:  
**Bijouterie-Lehrlinge, Stuismacher-  
 Lehrlinge, Faßer-Lehrlinge, Gaven-  
 Lehrlinge, Polierinnen-Lehrmädchen,  
 Emailleusen-Lehrmädchen**  
 unter sehr günstigen Bedingungen, guter Behandlung und  
 sofortigem höchstem Anfangslohn. Ausgeleitete tüchtige Arbeiter  
 haben eine gute und sichere Existenz. Eltern, welchen daran gelegen ist,  
 ihre Kinder etwas Tüchtiges werden zu lassen, wollen sich daher an  
 mich wenden.  
**H. F. Kappler**  
**Bijouterie-Fabrik.**

**Altensteig.**  
 Neue und gebrauchte  
 elegante  
**1- & 2-spänner  
 Herren-Schlitten**  
 billigt bei  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
**Berner-  
 Wägele**  
 sowie  
**1 Jagdwagen**  
 mit und ohne Dach  
 bei **Obigem.**

**Pfalzgrafenweiler.**  
 Montag den 24. Februar  
 (Matthiasfeiertag)  
  
**Hunde-  
 börse**  
 im  
**Sternen-  
 saal.**  
**H. Stöckinger.**

**Altensteig.**  
 Einen ordentlichen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
**Friedrich Bauer**  
 Bäcker.  
**Altensteig.**  
 Ein ordentlicher  
**Bursche**  
 14-17 Jahre alt findet sofort sehr  
 leichte Beschäftigung.  
**Robert Kempf.**

**Geftorbene.**  
 Altensteig, 19. Febr.: Marie Katharine  
 Luß, geb. Luß, Ehefrau des Vaters  
 Karl Gottlieb Luß im Alter von 80 J.  
 8 Monaten 27 Tagen.  
 Freudenstadt: Barbara Brudlacher, geb.  
 Moser, 66 J.  
 Klosterreichenbach: Christian Hailich, 85 J.